



Petra Zauner

Damit die Welt lebenswert bleibt

Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kita

Nachhaltigkeit ist kein Trend, sondern ein Prinzip, um die Zukunft der Menschheit zu sichern. Der Begriff der Nachhaltigkeit hat sich schon längst vom reinen Umweltbegriff wegentwickelt und basiert heute auf der Erkenntnis, dass Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft sich gegenseitig beeinflussen.

Das Konzept der Umweltbildung und -erziehung ist in Kitas fest verankert. Im pädagogischen Alltag werden praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein konkret aufgegriffen und in vielen Prozessen umgesetzt. So stehen zum Beispiel in den meisten Gruppenräumen unterschiedliche Müllbehälter bereit, in die Kinder verschiedene Abfallstoffe sortieren. Damit sollen Kinder ein Grundverständnis über Mülltrennung und Recyclingprozesse gewinnen und die Bereitschaft zu umweltbewusstem und -gerechtem Handeln entwickeln.

Das Konzept der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) erweitert die Umweltbildung um vier weitere Dimensionen. Die Agenda 21 (UN-Konferenz, Rio de Janeiro 1992) prägte das sogenannte Nachhaltigkeitsdreieck, das die Wechselwirkungen zwischen Ökologie (Umwelt), Ökonomie (Wirtschaft) und Sozialem aufzeigt. Ute Stoltenberg ergänzte die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit noch um die kulturelle Dimension und entwickelte das Nachhaltigkeitsviereck, das als normative Orientierung für umfassende Abwägungen und Entscheidungen dienen soll. Es wird langfristig keinen

wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt ohne eine intakte Umwelt geben. Aber ebenso wenig wird es gelingen, die Umwelt effektiv zu schützen, wenn Menschen um ihre wirtschaftliche oder soziale und kulturelle Existenz kämpfen müssen. Eine nachhaltige Lebensweise ist deshalb entscheidend für die Zukunft.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Nachhaltigkeit bedeutet, die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation zu sichern und gleichzeitig für nachfolgende Generationen die Wahlmöglichkeiten zur Gestaltung ihres Lebens zu erhalten. Diese Definition geht auf den Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen von 1987 zurück.

Wir wissen nicht, was die Kinder in der Zukunft können und wissen müssen – aber wir können ihnen die Motivation mitgeben, sich stets weiterzuentwickeln und dabei gleichzeitig dafür zu sorgen, dass die Welt lebenswert bleibt.

Bildung ist dabei in doppelter Weise wichtig:

- als Weitergabe von nachhaltigkeitsrelevantem Wissen innerhalb der heutigen Generation und an die nächste Generation
- als Kompetenz zur Interpretation und Einordnung von Wissen und zu entsprechendem Handeln

Menschen allen Alters sollen durch Bildungsangebote in die Lage versetzt werden, an der zukünftigen Gestaltung der Weltgesellschaft aktiv und verantwortungsvoll mitzuwirken und im eigenen Lebensumfeld einen Beitrag zu einer gerechten und umweltverträglichen Weltentwicklung zu leisten. Das Bildungsziel der BNE ist der Erwerb von Gestaltungs- und Handlungskompetenzen, die zu einem aktiven Handeln und Gestalten befähigen unter Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien. (Hutter, 2018)

Kitas als Bildungsbereich

**„Natürlich interessiert mich die Zukunft. Ich will schließlich den Rest meines Lebens darin verbringen.“
Mark Twain (1835–1910)**

Eine wesentliche Aufgabe von frühpädagogischen Einrichtungen ist es, Kindern bestmögliche Bildungserfahrungen und -chancen zu bieten. Entscheidend dafür ist, dass fachliches Wissen über frühkindliche Lern- und Bildungsprozesse in die frühkindliche Bildungsarbeit einfließt:

*Kinder „gestalten (...) ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihres Verstehens als passive Teilhaber an Umweltereignissen und können ihre Bedürfnisse äußern“.
(BEP, 2013:11)*

BNE in der Kita berücksichtigt die besonderen Bedürfnisse, Lernwege und Lebenssituationen der Kinder:

- Kinder sind Akteur*innen ihrer eigenen Lernprozesse. Dafür brauchen sie Erwachsene, die ihnen Zeit und Eigen-Sinn bei ihrer Aneignung von Welt ermöglichen.
- Kinder setzen sich aktiv und auf der emotionalen, der kognitiven und der handelnden Ebene mit neuen Erlebnissen und Erfahrungen auseinander. Dafür brauchen sie Erwachsene, die Kinder ermutigen, anregen und dabei unterstützen, sich mit ihrem Alltag und ihrer (Um-)Welt durch Gespräche, Erkundungen, Experimente, Erproben, Spielen und Projekte so auseinanderzusetzen, dass sie ihr Können und Wissen ausbauen und verändern können.
- Bildung findet in einem sozialen Kontext statt. Dafür brauchen sie Erwachsene, die die Qualität der Interaktionen als wichtigen Bestandteil von Bildungsprozessen sehen. (Stoltenberg, KITA 21; Hutter, 2020)

Ausgehend davon, dass eine Bildung für nachhaltige Entwicklung nicht „vermittelt“ werden kann, soll die Fokussierung zweier Aspekte eine gelingende BNE deutlich machen.

Da Kinder am besten über Nachahmung lernen, müssen Erwachsene ihnen vorleben, wie Nachhaltigkeit geht. Eine Bildung für nachhaltige Entwicklung beinhaltet die Aufforderung

an heutige Erwachsene, umweltbewusst zu handeln, einfühlsam mit Mitmenschen, der Natur mit Tieren und Pflanzen – der gesamten Mitwelt – umzugehen, und sie fordert Offenheit, Ehrlichkeit und Respekt vor Vielfalt.

Des Weiteren werden Kinder partizipativ in Prozesse eingebunden. Ihnen wird von Anfang an ermöglicht, in der sie umgebenden Welt nach Wegen zu suchen, die sie selbst für wünschenswert und verantwortlich halten. Die Welt wird ihnen so zugänglich gemacht, dass sie Lust haben, sich an der Gestaltung der eigenen Zukunft zu beteiligen.

BNE braucht eine besondere Kultur des Aufwachsens. Dazu gehört, dass Erwachsene sich als Vorbild verstehen, nicht moralisierend agieren und ihr eigenes Handeln reflektieren. Eine besondere Kultur des Aufwachsens zeichnet sich auch durch eine partizipative Grundhaltung der Erwachsenen und einen dialogisch geprägten Austausch aus, in dem Kinder ihre eigenen Ideen entwickeln und darin unterstützt werden.

Wie sind Bildungsprozesse im pädagogischen Alltag im Zusammenwirken mit BNE zu denken?

In der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte in der BNE geht es nicht nur darum, ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Aspekte inhaltlich aufzugreifen, sondern gleichfalls um innovative Methoden zur Anregung von Lernprozessen. Dies wird im Folgenden exemplarisch und sehr verkürzt an einem Beispiel dargestellt.

Vielfalt im Lebensraum „Wiese“

In den Außenbereichen von Kitas zeigt sich oftmals das „Einheitsgrün“ eines strapazierfähigen kurz gemähten Rasens, der dem Spielen und Toben der Kinder standhalten soll. Für manche Kinder ist dieses Grün der Ausdruck von Natur. Im Kitaalltag ist es verständlich und im Sinn der Sicherheit der Kinder bestimmt wichtig, dass auf den Spielflächen keine Kleeblumen oder Löwenzahn wachsen, die Bienen oder Hummeln anlocken. Ein solch bearbeiteter Rasen lässt allerdings die artenreiche Vielfalt einer Wiese kaum zu. Kinder können somit nicht erfahren und auch nicht lernen, wie vielen zahllosen Pflanzen- und Tierarten Wiesen ein wertvolles Zuhause bieten.

Wissen und das Erkennen von Zusammenhängen sind zentrale Elemente für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung. Sabine Ratzel beschreibt eindrücklich, wie fern ökologisches Wissen und natürliche Zusammenhänge inzwischen dem alltäglichen Leben der Kinder (und Erwachsenen) stehen.

„Die Größe eines Maulwurfs wird häufig auf etwa einen halben Meter geschätzt. Erzählt man vom scheuen Reh, bedarf es einer Erklärung für den Begriff scheu. Hühner seien doch keine Vögel, weil sie ja

nicht fliegen können. Und wie bekommt das Huhn die richtigen Nummern auf das Ei? Auf dem Markt beschwerten sich manchmal Kunden, warum man die Kartoffeln immer extra mit Erde beschmiere, bevor man sie verkaufe. Und eine Lehrerin erzählt, sie gehe zur Besprechung der Baumarten mit ihren Kindern nur auf den Schulhof, weil sie sich hier vorher vom Hausmeister auf einen Zettel schreiben lassen könne, wie die einzelnen Bäume heißen“.
(Ratzel, 2020:10)

Diese Wissenserosion hat gravierende Folgen: Was man nicht kennt, vermisst man nicht, wenn es verschwindet, und für dessen Erhalt wird man sich nur schwerlich engagieren und einsetzen.

Aus der Perspektive der BNE betrachtet

Es ist ein Einfaches, Plätze im Kita-Garten so umzuwandeln, dass Kinder mit der Vielfalt der Natur in Berührung kommen. Fachkräfte und Kinder können auf die Suche nach ungenutzten Ecken im Garten gehen, in denen man einfach mal wachsen lässt, was wächst. Es wird einige Zeit brauchen, bis sich aus Rasenflächen – durch Nichtstun – eine Wiesenfläche entwickelt. Schnell werden sich Pflanzen wie Brennnessel und Distel ansiedeln, die viele spannende Beobachtungsmomente bieten. Zum Beispiel Insekten und Schmetterlinge, die sich darauf ansiedeln, dort ihre Eier ablegen und deren Raupen die Blätter zerfressen.

Für Kinder kann sich dieser kleine Platz im Garten zu einem Lebens- und zugleich Lernort entwickeln, an dem sie an einer ernsthaften Aufgabe in ihrem Alltag Erfahrungen zur Natur sammeln und ihr eigenes Weltbild entwickeln können. Fachkräfte und Kinder greifen Beobachtungen der Entwicklung auf, und es können Momente eines gemeinsamen Nachdenkens stattfinden. Gemeinsam lernen sie und erweitern ihr Wissen über die sich ansiedelnden Pflanzen und Tiere. Das Wissen und die Kenntnis der Namen der neuen Pflanzen, Tiere, Insekten und natürliche Phänomene können ein Verständnis von Vielfalt fördern.

Mit dem Zugang des gemeinsamen Philosophierens

Mit den gemeinsamen Beobachtungen der Wandlung von einer Rasen- zu einer Wiesenfläche kann ein Nachdenken über diese Phänomene bei den Kindern beginnen: „Können Schmetterlinge die Brennnessel riechen?“, „Woher wissen die Pflanzen, dass sie jetzt bei uns wachsen dürfen?“

Spannende Fragen, die sich durch Beobachtungen aufwerfen und in deren Auseinandersetzung Kinder Bedeutung und Sinn konstruieren und ihr eigenes Weltbild entwickeln. Ein gemeinsames Nachdenken und Philosophieren über Naturphänomene eröffnet eine ethische oder moralische Dimension, die Kinder auffordert, neue Wege oder Erklärungen selbst zu finden, zu lernen, verschiedene Perspektiven zu verstehen und einzunehmen und die Ideen anderer einzubeziehen. (BEP; BayBLL)

Fazit

Ein entscheidender Aspekt für eine gelingende Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Kitas ist ein Bildungsverständnis, auf dessen Grundlage Kinder darin gestärkt werden, zukunftsfähig zu denken und zu handeln. Ein Lernen, das nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch eine Veränderung von Haltungen und Verhaltensweisen bewirkt.

Literaturverzeichnis

BEP: Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

(2013), Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Berlin: Cornelsen Verlag, 6. Auflage.

BayBLL (2016), Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Forum Frühkindliche Bildung. Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (2020), www.bmbf.de/files/BMBF_Broschuere_A4_Fruehkindliche_Bildung_CPS_barrRZ.pdf. Zuletzt 26.01.2021.

Hutter, Claus-Peter (Hrsg.) (2020), Nachhaltigkeit von klein auf. Mit Kindern aktiv Zukunft gestalten, Stuttgart: Hirzel Verlag.

Stoltenberg, Ute/Thielebein-Pohl, Ralf (Hrsg.) (2011), KITA 21 – Die Zukunftsgestalter. Mit Bildung für eine nachhaltige Entwicklung Gegenwart und Zukunft gestalten, München: oekom.

Ratzel, Sabine (2020), Nachhaltigkeit – Basis für unsere Zukunftssicherung. In: Hutter, C.-P. (Hrsg.), Nachhaltigkeit von klein auf. Mit Kindern aktiv Zukunft gestalten.



Petra Zauner

Fachberaterin beim
Evangelischen KITA-Verband Bayern